Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

2. QUARTAL 2018

„Suche Frieden"

101. Deutscher Katholikentag in Münster

Über 1.000 Veranstaltungen fanden im Rahmen des Katholikentags statt. Auch die Alexianer beteiligten sich am Programm Foto: Bistum Münster

Bedürfnisse der Mitarbeiter wertschätzen

Projekt „Phase L" als Modell in Münster

MÜNSTER. Die Alexianer Haus Heidhorn GmbH wird sich als eine von zwölf Organisationen der Caritas in Nordrhein-Westfalen als Pilotstandort mit dem Thema „Lebensphasenorientierte Personal- & Organisationsentwicklung" befassen. In den kommenden zwei Jahren werden die Münsteraner Alexianer entsprechende Instrumente entwickeln und diese in die Organisation implementieren.

Das Projekt „Phase-L" zielt darauf ab, die Bedürfnisse von Mitarbeitern in ihren unterschiedlichen Berufs- und Lebensphasen mit den betrieblichen Belangen in Einklang zu bringen. Die Entwicklung entsprechender Personal- und Organisationsentwicklungsinstrumente dient dem Ziel, als Organisation attraktiv zu sein und zu bleiben, um fachlich versierte und engagierte Mitarbeiter auch in Zukunft finden und binden zu können. Die Organisationen der Caritas in NRW sollen durch das Projekt im Hinblick auf ihren spezifischen Auftrag und die zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen unterstützt und für die Zukunft gerüstet werden.

Iris Wältermann, Referat Personalentwicklung Alexianer GmbH

Rat für christliche Werteorientierung und Seelsorge gegründet

MÜNSTER. Wie lässt sich am ehesten gewährleisten, dass die Themen christliches Profil und Charisma der Alexianerbrüder ausreichend Gehör und Rückhalt in der Umsetzung im Verbund und in den Regionen der Alexianer finden?

Bis vor wenigen Jahren stand die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder unmittelbar dafür ein. Aufgrund stetig sinkender Mitgliederzahlen ist dies schon seit einiger Zeit nicht mehr möglich. Deshalb haben die Brüder die Geschicke ihrer Einrichtungen in die Hände der Stiftung der Alexianerbrüder und des Aufsichtsrates gelegt. Im Auftrag des Stiftungskuratoriums hat sich eine kleine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Gremien, der Hauptgeschäftsführung und dem Referat Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität mit den Strukturen und Zuständigkeiten befasst, die es für die christliche Profilschärfung und Bewahrung des Ordenscharismas braucht. Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe hat der Gesellschafter nun die Gründung eines Rates für christliche Werteorientierung und Seelsorge beschlossen. Zu den Aufgaben des Rates gehören unter anderem die Definition strategischer Unternehmensziele in den Bereichen Seelsorge/Spiritualität, Ethik und Leitbildarbeit, die Sorge um die Bewahrung des Ordenscharismas und die Verabschiedung von verbundweiten Standards in den Bereichen Seelsorge und Ethik. Die Mitglieder setzen sich aus Vertretern von Stiftungskuratorium und Aufsichtsrat zusammen. An den Sitzungen werden auch die Hauptgeschäftsführung sowie die Leitung des Referates Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität teilnehmen. Der Rat hat seine Arbeit im Juni 2018 aufgenommen. (rs)

Zweite Amtszeit

Stiftungskuratorium wiedergewählt

KÖLN. Auf der Kuratoriumssitzung am 2. März 2018 im Alexianer Krankenhaus Köln sind alle Mitglieder des Kuratoriums für weitere fünf Jahre durch den Provinzial und den Generalrat der Alexianerbrüder berufen worden.

V. l. n. r.: Andreas Dumstorf, Christian Staiber, Bruder Bernhard-Maria, Dr. Hartmut Beiker, Bruder Nikolaus Foto: Wiese

Dr. Hartmut Beiker tritt als Vorsitzender des Kuratoriums seine zweite Amtszeit an. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Bruder Nikolaus Hahn. Bruder Dominikus Seeberg, Provinzial der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, bedankte sich bei allen Kuratoriumsmitgliedern für die Arbeit der vergangenen fünf Jahre.

Hauptaufgabe in der Zukunft wird, neben der Wahrnehmung der Gesellschafteraufgaben der Alexianer GmbH, besonders die Stärkung und Sichtbarmachung der christlichen Identität und des Charismas der Alexianerbrüder in allen Bereichen des Alexianer-Verbundes sein. (ih)

Kontakt:

info@stiftung-alexianerbrueder.de,
www.stiftung-alexianerbrueder.de

Werte, Ziele, Maßnahmen

Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Lenke im Gespräch zum Alexianer-Strategiekompass

MÜNSTER. Mitte des Jahres 2017 haben die Alexianer einen Strategieentwicklungsprozess begonnen. Im Zeitraum von zwei Jahren wird nun jede Alexianer-Region in die Strategieentwicklung einbezogen. Innerhalb des ersten halben Jahres starteten die Regionen Krefeld, Sachsen-Anhalt und Potsdam sowie die fünf Senioreneinrichtungen in Berlin und Brandenburg ihre regionalen Strategieprozesse. Wir haben den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Alexianer, Norbert Lenke, zum Strategieprozess befragt.

Wofür brauchen die Alexianer eine Strategie?

Ein Konzern von der Größe der Alexianer braucht eine Strategie, um in seiner Besonderheit zukunftssicher weiterarbeiten zu können. Die Mission der Alexianer soll nicht nur heute, sondern auch in Zukunft weiter verwirklicht werden – auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen wie hoher Wettbewerbsdruck, gesetzliche Vorgaben oder medizinische Innovationen. Das ist bei über 16.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, neun Regionen und vier höchst komplexen Geschäftsfeldern keine leichte Aufgabe. Deshalb ist es wichtig, das gemeinsame Ziel immer klar vor Augen zu haben. Mit dem Alexianer-Strategiekompass (ASK) können wir jederzeit überprüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Wie hilft der Strategiekompass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei ihrer Arbeit?

Unsere Mission und Vision und die Leitsätze aus unserem Leitbild sind wenig konkret in Bezug auf den operativen Alltag in den Einrichtungen der Alexianer. Die Mitarbeiter möchten gerne mit den Werten arbeiten, sie erscheinen jedoch zu abstrakt, um sie in konkretes Handeln zu übersetzen. Mit der Charta der Compassio haben wir – mit einer breiten Beteiligung der Mitarbeiter – bereits erreicht, die Leitsätze für den individuellen Arbeitsalltag auszulegen. Die Werte und Leitsätze nun in strategische Ziele zu übersetzen, macht sie auf eine andere Art handhabbar: Die Formulierung von strategischen Zielen verdeutlicht einerseits klar, in welche Richtung die Alexianer sich weiterentwickeln werden, und sorgt gleichzeitig für ein gemeinsames Verständnis sowie eine gemeinsame Sprache für strategische Überlegungen.

Warum beschäftigt sich der Aufsichtsrat mit Strategie?

Unsere Aufgabe als Aufsichtsrat ist es, zusammen mit der Hauptgeschäftsführung die Strategie für den Verbund zu entwickeln und den Strategieprozess zu überwachen. Der Strategiekompass hilft nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Regionen, sondern auch der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat, sich immer wieder auf die Ziele der Alexianer zu fokussieren und auf dieser Grundlage ausgewogene Entscheidungen zu treffen. Denn Fragen der Effektivität und Effizienz haben darin genauso ihren Platz wie Spiritualität und Werte, die wir bei allen Entscheidungen berücksichtigen.
Mit diesem Instrument schaffen wir Transparenz und Orientierung für eine gemeinsame Haltung, aber stellen auch ein ganz konkretes Methodenset zur Umsetzung strategischer Maßnahmen zur Verfügung. Damit zeigt es auch deutlich, welche Ressourcen benötigt werden, um strategisch, und das heißt zukunftssicher, als Alexianer zu agieren.

BERICHT AUS DEN REGIONEN

Die Strategieworkshops in den Regionen werden von Dr. Gabriele Stilla-Bowman durchgeführt. „Das Zielsystem ‚Alexianer-Strategiekompass' ist bisher in den Regionen sehr gut angekommen", berichtet die Projektleiterin. „Es wird als wichtige Ergänzung zum Leitbild wahrgenommen, aber auch als hilfreiches Instrument, das eigene operative Handeln an strategischen Zielen auszurichten." (ih)

Haben Sie Fragen zu ASK?
E-Mail: g.stilla-bowman@alexianer.de, Telefon (030) 400372-132

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
6. Jahrgang, 2. Quartal 2018

REDAKTION
Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzel (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Müggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK
Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG
Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE
12.945 Exemplare

AUSBILDUNG IN GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGEASSISTENZ

Die neuen Auszubildenden in Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz (2. bis 5. v. l.) mit Vertretern aus Pflegedirektion und Praxisanleitung Foto: Raboun

AACHEN. Seit März 2018 gibt es am Alexianer Krankenhaus Aachen neu vier Ausbildungsplätze in Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz. Es gab in der Alexianer Aachen GmbH bereits Ausbildungsplätze in Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Hauswirtschaft und Verwaltung. Mit den neuen Plätzen und dem neuen Berufsbild erhöht sich die Gesamtzahl auf 45.

Gemeinsam in Bewegung

Projekt der Alexianer und der Ersatzkassen in Berlin/Brandenburg

BERLIN. Die Alexianer Seniorenheime haben zusammen mit den Ersatzkassen in Berlin/Brandenburg das Projekt „Gemeinsam in Bewegung" initiiert. Mit diesem Pilotprojekt werden unter anderem Multiplikatorenschulungen und Bewegungsangebote in den stationären Pflegeeinrichtungen der Alexianer in Berlin und Brandenburg umgesetzt.
Eine erfahrene Tanztherapeutin hat dazu an zwei Tagen 18 Mitarbeiter zum Rollatorentanz ausgebildet. Die erlernten Übungen werden nun an zwei bis drei Tagen die Woche gemeinsam mit den pflegebedürftigen Menschen durchgeführt. Gerade sie brauchen für den Alltag gezielte Bewegungsaufgaben. Die körperliche Aktivität muss laufend gestärkt und kann hiermit abwechslungsreich gestaltet werden.

„Wir sehen in dem Projekt auch eine gute Möglichkeit, die psychosoziale Gesundheit der Pflegebedürftigen zu stärken. Wir sind gerne Partner der Ersatzkassen", sagt Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer-Seniorenpflegeheime in Berlin und Brandenburg. Die Lebensqualität wird nachhaltig gesichert. „Abwechslung kommt immer gut an. Auch, wenn der Tanz mit einem Rollator die Kolleginnen und Kollegen anfangs zum Schmunzeln gerbacht hat, man sieht den Spaß der Bewohner und den Erfolg des Projekts."

Die Maßnahmen stehen im Kontext mit dem Leitfaden Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI, wonach Pflegekassen Leistungen für Versicherte in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen fördern. (tk)

Die Amokfahrt

Zahllose Blumen und Kerzen wurden in der Zeit nach der Amokfahrt am Denkmal des „Kiepenkerl" niedergelegt
Foto: AllesMünster.de/Hölscher

MÜNSTER. Seit dem 7. April 2018 gehört ein Begriff zur Geschichte Münsters, den sich niemand gewünscht hat: Amokfahrt.

Um 15.27 Uhr raste ein Campingbus in den Außenbereich des beliebten Restaurants „Kiepenkerl". Der Amokfahrer reißt zwei Gäste in den Tot und erschießt sich danach hinter dem Steuer seines Wagens. Münsters Kliniken werden von den Rettungskräften informiert, das Clemenshospital ruft daraufhin den Alarmzustand aus. Die Raphaelsklinik, die im Innenstadtbereich rund 600 Meter vom „Kiepenkerl" entfernt liegt, befand sich nach der Aufnahme zweier Amokopfer sehr bald innerhalb des Bereiches, der von der Polizei abgeriegelt wurde. Mit weiteren Aufnahmen wurde also nicht mehr gerechnet und daher auf den Alarmzustand verzichtet.

GROSSARTIGES GELEISTET

Im Clemenshospital wurden die Mitarbeiter über den elektronischen Alarmserver oder über WhatsApp-Gruppen informiert. Viele hörten im Radio von der Amokfahrt und kamen spontan in die Klinik. Neben Ärzten und Pflegenden kamen auch Techniker, Verwaltungsmitarbeiter und Vertreter der Klinikseelsorge. Selbst vereinzelte Anfragen betriebsfremder Helfer trafen telefonisch ein.

Zwei schwerstverletzte Opfer wurden im Clemenshospital behandelt, ein weiteres in der Raphaelsklinik. Die Patienten im Clemenshospital wurden lange Zeit intensivmedizinisch betreut, während das Opfer, das in der Raphaelsklinik operiert wurde, bereits nach einem Tag auf eine Normalstation verlegt werden konnte. Im Clemenshospital wurde bis nach Mitternacht operiert. „Alle Mitarbeiter haben am Samstag Großartiges geleistet", bestätigt der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Handchirurgie und Sportmedizin, Professor Dr. Horst Rieger.

GUTE VORBEREITUNG ZAHLTE SICH AUS

Auch in der Raphaelsklinik sei man dank des gut geschulten Teams sehr gut vorbereitet gewesen. „Die Organisation der zentralen interdisziplinären Ambulanz hat sehr gut funktioniert", sagt der Oberarzt der Klinik für Unfall- und orthopädische Chirurgie, Dr. Frank Jung.

„Die Geschäftsführung dankt allen Mitarbeitern für ihr großes Engagement und die Welle der Hilfsbereitschaft", bekräftigt der Geschäftsführer der Trägergesellschaft Alexianer Misericordia am Tag nach der Amokfahrt. (mb)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße

Muss man alles verzeihen?

Es ist üblich, bei kleineren Vergehen um Entschuldigung zu bitten. Und es ist ebenso üblich, solche Vergehen rasch zu verzeihen.

Es gibt aber Handlungen, bei denen das Verzeihen nicht so leicht ist. Etwa, wenn ein Partner den anderen betrogen hat. Wenn jemand Opfer einer Gewalttat geworden ist, von Krieg, Vertreibung oder Missbrauch. Darf man dann erwarten, dass die Betroffenen den Tätern verzeihen? Gibt es vielleicht sogar einen Anspruch auf Verzeihung?

Es gehört zu den christlichen Grundüberzeugungen, dass Gott – Reue, Aufrichtigkeit und Bitte vorausgesetzt – alle Sünden vergibt. Ohne Ausnahme. Sind wir auch dazu verpflichtet?

Für eine Antwort müssen wir zunächst klären, was genau mit Verzeihen gemeint ist. Viele Philosophen verstehen darunter die Wiederherstellung einer wohlwollenden Beziehung. Wohlwollen heißt: einer anderen Person mehr zukommen lassen als das, worauf sie einen berechtigten Anspruch hat.

Beispielsweise einem Freund beim Umzug helfen oder ihn in einer Trennungsphase moralisch unterstützen. Wohlwollen bedeutet außerdem: darauf verzichten, einen anderen in einer rechtlich zulässigen Weise zu schädigen. Zum Beispiel, indem man ein Konkurrenzgeschäft in unmittelbarer Nachbarschaft eröffnet. Oder indem man sich auf dieselbe Stelle bewirbt. Die Frage lautet also: Müssen wir jedem mit Wohlwollen begegnen, der an uns (in gravierender) Weise schuldig geworden ist?

Aus ethischer Perspektive kann die Antwort nur nein lauten. Denn es kann keinen Anspruch darauf geben, bevorzugt und besser als andere – eben wohlwollend! – behandelt zu werden. Wohlwollen ist nicht einforderbar. Wenn es trotzdem geschieht, wenn also ein Opfer dem Täter oder der Täterin wirklich verzeiht, handelt es sich deshalb um etwas, das größer ist als es die moralische Pflicht verlangt.

Die katholische Theologie spricht von supererogatorischem Tun. Supererogatorisch bedeutet: mehr tun als die Pflicht. Die Vergehen anderer sind natürlich auch kein Freifahrtschein, es ihnen mit gleicher Münze heimzuzahlen. Es gibt kein moralisches Recht auf Rache.

Einen Anspruch auf Verzeihung allerdings auch nicht. (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Praxisbetrieb gestartet

Alexianer gründeten das Medizinische Versorgungszentrum Tönisvorst

TÖNISVORST. Zum 1. April 2018 ging das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst an den Start. Der Allgemeinmediziner Klaus Verstraeten und der Urologe Dr. Uwe Winzer verlagern ihre Praxis an das MVZ am Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst. Nach umfangreichen Umbauten dürften die beiden Praxen bis zum Ende des zweiten Quartals den Betrieb aufgenommen haben.

Michael Wilke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, erklärt: „Die medizinische Versorgungsstruktur in Tönisvorst ist von der mittelfristig bestehenden Unterversorgung vor allem an Hausärzten betroffen. Die Basis für die Lösung dieses Problems ist der Aufbau eines Medizinischen Versorgungszentrums." Michael Wilke signalisiert: „Mit dem Betrieb von Arztpraxen werden wir, die Alexianer als Träger, entscheidend zur ambulanten Versorgungssicherheit der Tönisvorster Bürger beitragen." Die Ärzte im MVZ bleiben in der Ausübung ihrer ärztlichen Tätigkeit unabhängig. Das Personal der beiden Praxen wird in das MVZ als neuen Arbeitgeber überführt, das gewohnte Leistungsspektrum beider Praxen bleibt erhalten. So entstehen keinerlei Brüche in der Versorgung. (fj)

V. l. n. r.: Regionalgeschäftsführer Michael Wilke, Dr. Uwe Winzer, Facharzt für Urologie und Ärztlicher Leiter des MVZ Tönisvorst, Klaus Verstraeten, Facharzt für Allgemeinmedizin des MVZ Tönisvorst, und Franziska Seefeld, Geschäftsführerin Alexianer MVZ Krefeld GmbH
Foto: Jezierski

Wandel durch Migration?

Studie zur interkulturellen Öffnung der Alexianer

MÜNSTER/BERLIN. Seit April 2018 führen die Charité in Berlin und die FOM Hochschule in Essen in Kooperation mit den Alexianern das Forschungsprojekt „Teilhabe durch soziokulturelle Öffnung? (Post)migrantische Fachkräfte und Patient/innen im institutionellen Wandel am Beispiel von Medizin und Pflege“ durch.

Ziel ist es, die Auswirkungen von Migration auf Institutionen zu untersuchen. Die Alexianer profitieren davon in mehr als einer Hinsicht.

Das Forschungsprojekt ist Teil des Programms „Diversität und institutioneller Wandel durch Zuwanderung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Neben einer alexianerweiten Befragung aller Ärzte und Pflegekräfte steht die vertiefte Untersuchung einiger repräsentativer Einrichtungen auf dem Programm. Dazu zählen neben den St. Hedwig-Kliniken und dem Alexius Pflegedienst in Berlin das Alexianer Krankenhaus Köln sowie die Raphaelsklinik und die Pia causa in Münster. Die Alexianer erhalten dadurch erstmals einen wissenschaftlich gesicherten Überblick über den aktuellen Stand in Bezug auf die interkulturelle Entwicklung in ihren Einrichtungen und Diensten. Außerdem sollen – auf der Grundlage dieser Erhebungen – in verschiedenen Piloteinrichtungen konkrete Maßnahmen der interkulturellen Entwicklung durchgeführt und evaluiert werden. Das Gesamtfördervolumen beläuft sich auf rund 990.000 Euro. Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate.

Das Forschungsprojekt ist ein Baustein im übergeordneten Projekt Crossover, das die Alexianer bereits 2016 auf den Weg gebracht haben. Dabei geht es um die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden mit divergierenden kulturellen Hintergründen und die bestmögliche Behandlung, Versorgung und Betreuung von Patienten und Klienten mit divergierenden kulturellen Hintergründen. (rs)

Tierisch gute Unterstützung für kranke Kinder

Die tiergestützte Intervention gehört dank des Henri-Thaler-Vereins zum festen Therapiespektrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Foto: Bührke

MÜNSTER. Die ehemalige Krankenschwester Bianca Terhürne ist Fachkraft für tiergestützte Intervention, auch bekannt als Tiertherapie.

Einmal pro Woche schaut Terhürne mit Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen und Co. in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Clemenshospitals vorbei, um mit den kleinen Patienten zu arbeiten. Chefarzt Dr. Otfried Debus ist begeistert von der Wirkung, die von den Tieren ausgeht: „Den Stress, den der Krankenhausaufenthalt und die Krankheit verursachen, können die Tiere wesentlich besser verringern als jedes Medikament.“

Finanziert wird die tiergestützte Intervention vom Henri-Thaler-Verein. Der Verein kümmert sich um schwerkranke Kinder, Jugendliche und Erwachsene. (mb)

Anmeldung gestartet

KÖLN. Das 4. Symposium „Wachkoma und andere neurologisch bedingte Bewusstseinsstörungen“ findet von Donnerstag, 13. September 2018, bis Freitag, 14. September 2018, auf dem Kölner Alexianer-Gelände statt.

Die Fachtagung widmet sich in diesem Jahr vor allem dem Thema „Wachkoma, Akutversorgung, Langzeitbetreuung“. Veranstaltet wird der Kongress vom Deutschen Institut für Wachkomaforschung (DIWF) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Phase F e.V. Zahlreiche renommierte Experten – unter anderem von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Zürich (ZHAW) – konnten als Referenten gewonnen werden.

Nähere Informationen zum Tagungsprogramm, den angebotenen Workshops im Rahmen des Symposiums sowie zur Anmeldung unter: www.daswachkoma.org (kv)

Wertvolle Impulse zur Behandlung der Kinder- und Jugendseele

MÜNSTER. Die Perspektiven auf die psychosomatischen Beschwerden von Kindern und Jugendlichen waren ebenso vielfältig wie intensiv: Rund 130 Kinder- und Jugendexperten tauschten sich beim vierten berufsübergreifenden Symposium der Don Bosco Klinik aus.

Unter der Gesamtregie von Chefarzt Dr. Christopher Kirchhoff kamen so das geballte Wissen rund um Leib und Seele der jungen Patienten an einen Tisch und zugleich wertvolle Erkenntnisse als Ergebnisse zusammen.

„Der Blick auf unsere jungen Patienten ist jetzt noch geschärfter als zuvor“, lautete das Resümee einer Kinderärztin, die, wie viele andere, wertvolle Impulse von der Veranstaltung mit in die tägliche Arbeit nehmen konnte. (agw)

Geballtes Expertenwissen beim Symposium der Don Bosco Klinik 2018 (v. l.): Dr. Christopher Kirchhoff (Chefarzt Don Bosco Klinik), Prof. Dr. Svenja Taubner (Uni Heidelberg), Prof. Dr. Timo Storck (Hochschule Berlin) und Prof. Dr. Robert Bering (Alexianer Krefeld) Foto: Große-Wöstmann

Palliativmedizinische Versorgung neurologischer Patienten

Leitende Oberärztin Dr. med. Tanja Thormann und das Palliativteam Foto: Höse

WITTENBERG. Bundesweit haben sich in den vergangenen Jahren immer mehr Ärzte mit dem Thema Palliativmedizin in der Neurologie auseinandergesetzt und sich hierzu Gedanken gemacht.
So auch die Leitende Oberärztin Dr. med. Tanja Thormann, die – nach zweijähriger Ausbildung und Prüfung vor der Ärztekammer – seit 2017 die Zusatzbezeichnung „Palliativmedizin" trägt. Inzwischen bietet die Alexianer Klinik Bosse Wittenberg in der Neurologischen Klinik die stationäre palliativmedizinische Behandlung neurologischer Patienten, zum Beispiel nach akutem Schlaganfall, an.

Zum Team gehören drei Schwestern, die berufsbegleitend eine Weiterbildung als Palliativ-Care-Nurse absolviert haben, sowie die leitende Ergotherapeutin, die leitende Physiotherapeutin, eine Neuropsychologin und ein Seelsorger. (mh)

Ultraschall im Operationsgebiet

Neues Sonografiegerät zur Darstellung von Tumoren für Chirurgie und Urologie

KREFELD. Seit Anfang Februar 2018 nutzen die Chirurgen und Urologen des Krankenhauses Maria-Hilf in Krefeld ein spezielles Ultraschallgerät, das es ermöglicht, während der Operation Tumoren in Organen, gerade wenn diese tiefer gelegen sind, zu lokalisieren und genauestens zu beurteilen.
Sonografiert wird mittels einer speziellen sterilen Schallsonde, die direkt auf dem Organ aufgesetzt wird, zum Beispiel bei Operationen der Leber, der Nieren und der Bauchspeicheldrüse. Dies gilt sowohl für offene Operationen als auch für Operationen, die mittels der Schlüssellochtechnik durchgeführt werden. Privatdozent Dr. Elias Karakas, Direktor der Chirurgischen Kliniken und Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Endokrine Chirurgie, erklärt: „Durch den Einsatz gelingt es, sowohl gutartige als auch bösartige Veränderungen in tiefer gelegenen Gewebsschichten zu erkennen. Durch die genaue Eingrenzung der zu entfernenden Tumoren erhöht sich die Sicherheit, dass alle Krebszellen komplett entfernt werden. Zum anderen wird gesundes Gewebe besser geschont. Denn es lassen sich auch verdeckte Strukturen so abgrenzen, dass gezielt nur die auffälligen Gewebeanteile angegangen werden." (jr)

Die laparoskopische Ultraschallsonde wird hier über einen zwölf Millimeter messenden Arbeitskanal an die Leber geführt, um auf diese Weise auffällige Befunde mit maximaler Auflösung beurteilen zu können Foto: Jezierski

Stetes Wachstum am Standort Stolberg

Blick in den großzügigen Werkbereich im neuen Aktivpunkt Stolberg Foto: Schulte

AACHEN. Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Krankenhaus als Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Wohn- und Beschäftigungsverbund für Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen und das Zentrum für Ambulante Dienstleistungen Pia causa. Von Aachen aus betreiben die Alexianer auch die Standorte Stolberg (Rheinland), Simmerath (Eifel) und Alsdorf. Stolberg kann in diesem Jahr sein „Fünfjähriges" begehen.
2013 ging in Stolberg die örtliche Tagesklinik an den Start. Sie verfügt über zwölf Plätze und eine Zulassung für die allgemein- und gerontopsychiatrische Patientenversorgung. Angeschlossen ist eine Psychiatrische Institutsambulanz. Seit 2017 gibt es in Stolberg zudem ein Angebot der ambulanten Arbeitstherapie und Tagesstruktur, das jetzt für weiteres Wachstum sorgt. Im neuen Aktivpunkt können Patienten oder Klienten auf der Basis einer Heilmittelverordnung für Ergotherapie oder im Rahmen tagesstrukturierender Maßnahmen bei kreativen, hauswirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeiten oder PC-Arbeiten sinnvolle Beschäftigung erfahren. Die neuen Räume bieten Platz für bis zu 60 Klienten und beherbergen auch das neue Büro des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) für den Südkreis der StädteRegion Aachen. Damit ist die weitere Expansion schon greifbar. Denn von hier aus wollen die Aachener Alexianer ihr BeWo neu auch in den Kreis Düren hinein ausdehnen. (mw)

ALEXIANER AUF DER YOU – AUSBILDUNGSANGEBOTE VORGESTELLT

BERLIN. Vom 22. bis 24. Juni 2018 sind die Alexianer erstmalig mit einem Stand auf der „YOU", der Leitmesse für Jugendkultur vertreten. Die Messe bietet die perfekte Mischung aus Entertainment und Bildung. Sie zelebriert das Motto „mitmachen. anfassen. ausprobieren." Rund 50.000 Besucher werden erwartet. Im Future's Space dreht sich alles um den Start ins Berufsleben und um zukunftsfähige Bildungsangebote. Personaler, Ausbilder und Azubis geben Einblicke in die verschiedenen Ausbildungsberufe. Da dürfen die Alexianer nicht fehlen. Lehrer, Auszubildende und Mitarbeiter werden dem Nachwuchs für Pflege, Verwaltung und gewerbliche Ausbildungsberufe das Ausbildungsangebot der Alexianer vorstellen. In der Fotobox können die Messebesucher testen, wie ihnen die Arbeitskleidung im Gesundheitswesen steht.

Auszeichnung für familienfreundliches Arbeitszeitmodell

Pflegemanagement-Award für Nachwuchsmanager geht an Sabrina Roßius

BERLIN. Beim Kongress Pflege 2018 wurde Platz eins des Nachwuchs-Pflegemanagement-Awards an die Stationsleiterin der Intensivstation im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe, Sabrina Roßius, verliehen.

Die 33-Jährige überzeugte mit ihrer ausgeprägten Lösungsorientierung und Sozialkompetenz bei der Einführung des Arbeitszeitmodells zur verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und jeweiliger Lebenssituation sowie zur Kompensation von kurzfristigen Belastungsspitzen auf der Intensivstation. „Bei der Umsetzung des Projektes war es mir besonders wichtig, selbstständig zu arbeiten und mit allen Konsequenzen erstmals Führungsaufgaben zu übernehmen, gleichzeitig die Patientenversorgung zu verbessern wie auch kritische Kolleginnen und Kollegen in den Veränderungsprozess motivierend mitzunehmen", erläuterte Roßius ihre einjährige Projektarbeit.

Sabrina Roßius ist „Nachwuchs-Pflegemanagerin des Jahres" Foto: Pedersen (Springer Pflege)

Der Pflegemanagement-Award wird in den zwei Kategorien „Pflegemanager des Jahres" und „Nachwuchs-Pflegemanager des Jahres" vergeben. In der Kategorie „Nachwuchs-Pflegemanager des Jahres" waren für die Nominierung Nachwuchsführungskräfte gesucht, die sich mit Engagement, Kreativität sowie sozialer und fachlicher Kompetenz für die Stärkung der Position ihrer Profession einsetzen. Und die dabei auch die in ihrem Beruf so wichtige Empathie nicht aus den Augen verlieren. (bj)

Neuer Chefarzt

Führungsmannschaft in der Chirurgie komplett

POTSDAM. Seit 1. April 2018 ist Ralf Uhlig neuer Chefarzt der Klinik für Chirurgie am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Gleichzeitig leitet er das Department für Allgemein- und Viszeralchirurgie und komplettiert damit die Führungsmannschaft der neuen Departmentstruktur in der Chirurgie.

„Zusammen mit den Departmentleitern für Gefäß- und Thoraxchirurgie, Dr. Silvio Horn, und für Unfallchirurgie und Orthopädie, Thomas Bublitz, wird sich Ralf Uhlig für eine starke und innovative chirurgische Versorgung für die ganze Region einsetzen", betont Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke.

Der gelernte Feinmechaniker ist seit 30 Jahren Potsdamer und fest mit der Region verwurzelt. Nach Beginn einer Krankenpflegeausbildung studierte Uhlig Humanmedizin an der Humboldt- und der Freien Universität Berlin. Seine chirurgische Ausbildung erhielt er von 1998 bis 2018 in den DRK Kliniken Berlin-Westend. Seine viszeralchirurgischen Schwerpunkte sind unter anderem die endokrine Chirurgie, die onkologische Oberbauchchirurgie, Operationen bei Darm- und Enddarmkrebs, die Proktologie sowie die Beckenbodenchirurgie. Sämtliche Operationen führt er vorzugsweise minimalinvasiv durch. Zusätzlich wird – wenn möglich und sinnvoll – die „Single Incision Laparoscopic Surgery" (SILS) angeboten. Das erfordert Erfahrung und Fingerspitzengefühl. Der neue Chefarzt verfügt über beides. „Die Patienten im St. Josefs-Krankenhaus sollen sich menschlich gut aufgehoben fühlen und eine medizinisch erstklassige Behandlung erfahren", so Uhlig.

Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci Foto: Heymach

Unter der Servicenummer (0151) 50661-221 können Patienten und niedergelassene Hausärzte die Klinik für Chirurgie rund um die Uhr direkt erreichen. (bs)

Neue kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

BERLIN. Im April 2018 hat Vivien Voigt die neu geschaffene Funktion als kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus übernommen.

Die 41-Jährige ist Diplom-Betriebswirtin und hat Internationale Wirtschaft (MBA) studiert. Bevor sie in das St. Hedwig-Krankenhaus wechselte, sammelte sie bereits Erfahrungen in verschiedenen leitenden Positionen im Gesundheitswesen. Zuletzt war sie im Universitätsklinikum Leipzig als kaufmännische Zentrumsleiterin beschäftigt. Der Wechsel in das St. Hedwig-Krankenhaus ist für Vivien Voigt einerseits eine große Herausforderung. Andererseits erfüllt es sie mit Stolz, in einem so renommierten und traditionsreichen kirchlichen Haus zu arbeiten.

Vivien Voigt ist neue kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus Foto: Thomas-Mundt

Nach einem gelungenen Start freut sie sich nun auf das weitere Einarbeiten und die auf sie wartenden Aufgaben. Als eine wichtige Herausforderung betrachtet sie die Optimierung der klinischen Prozesse, mit dem Ziel der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Klinken, Bereichen und Berufsgruppen im Haus. Zu ihren aktuellen Projekten gehört unter anderem, das Ärztehaus St. Hedwig – mit seinen verschiedenen Mietern sowie den vom Krankenhaus selbst genutzten Flächen – erfolgreich an den Start zu bringen.

Vivien Voigt ist als kaufmännische Direktorin auch Mitglied im Krankenhausdirektorium und vertritt, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Kliniken, Alexander Grafe, das St. Hedwig-Krankenhaus nach außen. (stm)

„Wer pflegt mich, wenn ich krank bin?“

MÜNSTER. Am 26. Januar 2018 begleitete ein Team des Westdeutschen Rundfunks die Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin Frederike Dammann während ihres Frühdienstes auf der Station 5A der Raphaelsklinik.

Der halbstündige Beitrag mit dem Titel „Wer pflegt mich, wenn ich krank bin?“ aus der Reihe „Unterwegs im Westen“ thematisierte den Pflegenotstand und ging der Frage nach, warum junge Menschen diesen Beruf noch erlernen möchten.

Gedreht wurde neben der Raphaelsklinik auch in der Universitätsklinik Münster. Beide Kliniken wurden im Beitrag dafür gelobt, dass sie dem Team während der Dreharbeiten „freie Bahn“ gelassen haben. (mb)

Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin Frederike Dammann im Interview mit dem WDR Foto: Screenshot WDR

Keine Angst!

Was wir gegen Ängste und Depressionen tun können – eine Klinikleiterin erzählt

BERLIN. Am 19. März 2018 erschien gleichnamiges Buch von Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin und Ärztliche Direktorin des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee.

Die Autorin erzählt darin aus ihren langjährigen Erfahrungen als Klinikleiterin sowie im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie.

Damit öffnet sie die für gewöhnlich verschlossene Welt eines psychiatrischen Krankenhauses. Es ist ein persönliches, Mut machendes Buch, das zeigt, wie trotz dunkler Stunden Zuversicht gewonnen werden kann.

Es stimmt: Depressionen und Angststörungen sind längst zu Volkskrankheiten geworden. Dennoch werden Erkrankungen der Seele oft ignoriert – manchmal werden nicht einmal eigene Furcht und Traurigkeit zur Kenntnis genommen. Manchmal sind der Druck und die Angst, die in einer immer unübersichtlicheren Welt auf uns lasten, mehr als wir bewältigen können.

Foto: Burger

Was können wir selbst tun, um dabei seelisch gesund zu bleiben? Welche Therapien helfen bei Depressionen und Angststörungen?

Diesen und viele anderen Themen widmet sich die Autorin in ihrem Werk.

Judith Things, Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Berlin Verlag in der Piper Verlag GmbH

„Pavillon D“ – vom Entwurf bis zur Eröffnung

Blick auf den „Pavillon D“ Foto: Thomas-Mundt

BERLIN. Im März 2014 begann die Planung des Erweiterungsbaus am Standort Hedwigshöhe.

Zuerst musste jedoch – in Abstimmung mit verschiedenen Behörden – der bestehende Bebauungsplan geändert werden. In einem Wettbewerb konnten die Architekten Maron.Rinne die Jury mit ihrem Entwurf überzeugen. Besonders lobend wird die unterirdische Anbindung an das Hauptgebäude erwähnt, denn hierüber kann der neue Pavillon versorgt werden und es gibt eine kurze Anbindung an das Hauptgebäude. Die Architekten haben, gemeinsam mit der Alexianer Agamus GmbH, ein langlebiges Materialkonzept entwickelt. So ist zum Beispiel die Klinkerfassade mit den Fenstern aus Metall und Holz robust und wartungsarm.

Das Krankenhaus beherbergt jeweils eine neue psychiatrische und geriatrische Station mit entsprechend angegliederten Tageskliniken. Das Gebäude wurde so konzipiert, dass sich mit geringem Aufwand auch andere medizinische Fachrichtungen unterbringen lassen können.

Der Grundstein wurde im Sommer 2016 gelegt. Zum Richtfest im Frühling 2017 war der Rohbau errichtet. Bis zur Fertigstellung dauerte es ein weiteres Jahr. In dieser Zeit erfolgte der Gebäudeausbau, die Räume wurden eingerichtet.

Am 21. April 2018 konnte der neue Pavillon feierlich eingeweiht werden.

Den Rückblick auf die Einweihungsfeier lesen Sie im Regionalteil.

Doris Schollmeyer, Projektleiterin
Alexianer Agamus GmbH

Expertenrunde auf Tour

Wenn Agamus wüsste, was Agamus weiß ...

BERLIN. Rund 1.500 Mitarbeiter arbeiten bei der Alexianer Agamus GmbH. Jeder ist Experte in seinem Bereich. Diese Expertise ist wichtig und der fachliche Austausch unerlässlich. Unter dem Motto „Wenn Agamus wüsste, was Agamus weiß, wären wir unschlagbar!“ findet daher sechsmal im Jahr eine „Expertenrunde“ zwischen Mitarbeitern und der Geschäftsführung statt.

„Seit gut zehn Jahren gibt es dieses Format nun bereits und wir konnten auf diesem Weg so manch Stolperstein oder Sandkorn im Getriebe aus dem Weg schaffen“, sagt Hendrik Vliem, Geschäftsführer der Alexianer Agamus GmbH. Auch als Ideenschmiede wird die Plattform genutzt, um gute Ideen weiterzugeben und Erfahrungen auszutauschen. So muss nicht jeder aufs Neue die gleichen Fehler machen.

Seit letztem Jahr wird die Expertenrunde – auf Wunsch der Mitarbeitenden – auch genutzt, um Themen der Spiritualität zu diskutieren.

„Momentan lesen wir gemeinsam die von Papst Franziskus veröffentlichten ‚15 Krankheiten der Kurie‘ und versuchen, diese in Verbindung mit unserem Arbeitsalltag zu bringen“, berichtet Vliem. „Die Anregungen aus der Mitarbeiterschaft sind sehr lehrreich.“ (ap)

Macht ausüben

Agamus-Klausurtagung zu Führungsverantwortung und Führungsverhalten

Die Agamus-Führungskräfte in ihrem Element Foto: Peter

MORSCHEN. Wie mächtig oder auch ohnmächtig sind Führungskräfte bei ihrer täglichen Arbeit? Wie führt man, ohne Angst zu machen? Mit den Themen Führungsverantwortung und Führungsverhalten beschäftigte sich die Agamus-Führungsriege an zwei Tagen im April 2018.

Im mittelalterlichen Flair des Klosters Haydau in Morschen stand der Austausch zwischen den Regionen und Bereichen im Mittelpunkt. Als Grundlage und Inspiration diente das Buch „Macht ausüben" des Jesuiten und Theologen Stefan Kiechle.

Explosiv ging es beim Teamevent zu: Drei Teams sollten jeweils die Aufgabe lösen, einen Luftballon mittels Kettenreaktion zum Platzen zu bringen. Eine auf den ersten Blick leichte Aufgabe. Jedoch mussten verschiedene Hindernisse überwunden, Elemente verbaut und Schnittstellen aufeinander abgestimmt werden. Eine durchaus realistische Aufgabe, die die Führungskräfte routiniert, mit viel Freude und auf Anhieb lösen konnten.

Zum Abschluss wurden die Managementbewertung präsentiert und die Ziele für 2019 gemeinsam überprüft und neu definiert. Nun heißt es, die geplanten Veränderungen, aber auch gewünschte Verbesserungen kontinuierlich voranzubringen. x

Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH

NACHRUFE

Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind. *(unbekannt)*

- Jürgen Horndt,
  Sozialpädagoge und Schreiner, Alexianer Aachen
- Christian Wilczek,
  Krankenpfleger, Alexianer Aachen
- Gundi Kuhlow,
  Krankenschwester und Wohngruppenleiterin, Alexianer Münster
- Ursula Grobe,
  Leitende OP-Schwester, Alexianer Berlin-Hedwig
- Dennis Lappe,
  Systembetreuer, Alexianer DaKS GmbH

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. x

Hygieneboard mit neuer fachlicher Leitung

MÜNSTER/BERLIN. Krankenhausinfektionen sind ein ernst zu nehmendes Problem. Jährlich erkranken in Deutschland Patienten an Krankenhausinfektionen, die zum Teil vermieden oder beeinflusst werden können.

In allen somatischen Krankenhäusern der Alexianer gibt es Beauftragte, die dafür sorgen, die Hygiene stetig zu verbessern. Zusätzlich haben die Alexianer mit dem Hygieneboard eine Plattform geschaffen, auf der sich die Hygienebeauftragten regelmäßig über Richtlinien und Maßnahmen austauschen. Darüber hinaus erarbeitet das Board Empfehlungen für die Geschäftsleitungen.

Anfang April 2018 hat Dr. Doris Weitzel-Kage, Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin, die fachliche Leitung des Hygieneboards übernommen. Sie ist eine der wenigen voll ausgebildeten Krankenhaushygienikerinnen in Deutschland. „Wir freuen uns, eine versierte Fachfrau dabei zu haben", sagt Anne Douven, Referentin Unternehmensentwicklung Somatik, die das Hygieneboard organisatorisch steuert. Ein wichtiges Thema auf der Agenda des Hygieneboards ist Antibiotic Stewardship (ABS). Dabei geht es darum, Antibiotika weise einzusetzen, damit keine zusätzlichen Resistenzen geschaffen werden. In Zukunft sollen verbundweit ABS-Beauftragte ausgebildet werden – im Idealfall pro Fachabteilung ein Arzt oder eine Ärztin. Dr. Weitzel-Kage bietet die Ausbildung im Alexianer Institut für Fort- und Weiterbildung an. Im November 2018 startet ein neuer Kurs. x (ih)

Dr. Doris Weitzel-Kage Foto: Thomas-Mundt

Alexianer bilden Demenzbeauftragte aus

Qualifizierung für die Berliner Krankenhäuser

BERLIN. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer (IFW) hat sich – gemeinsam mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Krankenhauses Hedwigshöhe und der Alzheimer Gesellschaft – erfolgreich um eine Ausschreibung des Berliner Senats zur Qualifizierung von Demenzbeauftragten beworben.

Der Senat hat im Rahmen seines Programmes „80+", mit dem er die gesundheitliche und soziale Versorgung hochaltriger Menschen in Berlin verbessern will, eine Qualifizierungsoffensive initiiert. In den Berliner Krankenhäusern sollen Mitarbeiter zu Demenzbeauftragten ausgebildet werden, um die Kliniken auf die besonderen Bedarfe von Menschen mit Demenz vorzubereiten.

DEMENZWISSEN WIRD AUSGEBAUT

Neuere Studien zeigen, dass rund 20 Prozent aller Patienten im Krankenhaus eine demenzielle Symptomatik aufweisen. In weniger als 40 Prozent der Fälle ist die Demenz den Behandlern bekannt. Obwohl der Anteil der Patienten mit einer Nebendiagnose Demenz demnach erheblich ist, sind die Strukturen der Krankenhäuser in den wenigsten Fällen demenzsensibel gestaltet.

In geriatrischen Abteilungen, aber auch in der Psychiatrie und der Neurologie gibt es bereits eine hohe Expertise im Umgang mit dementen Patienten. Andere Fachabteilungen weisen oft noch eklatante Mängel auf. Das soll sich in Zukunft ändern. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Qualifizierung von Demenzbeauftragten.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung startet mit den Kursen im Oktober 2018. Insgesamt sollen bis Ende Februar 2019 etwa 50 Teilnehmer in drei Kursen ausgebildet werden. x

Angelika Pillen, Leitung Institut für Fort- und Weiterbildung, Alexianer GmbH

Sucht und Teilhabe

16. Suchtmedizinisches Symposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Für das 16. Suchtmedizinische Symposium am dritten Mittwoch im Februar 2018 wurde das Thema „Sucht und Teilhabe" gewählt, das sich nahtlos an die Themen „Arbeit" und „Rehabilitation" der Vorjahre anschloss.

Für viele Menschen ist der Anspruch auf Teilhabe mittlerweile so selbstverständlich wie der Anspruch auf eine gute medizinische Versorgung. Dennoch kommen sowohl Betroffene als auch Helfende aller Berufsgruppen immer wieder rasch an ihre Grenzen. Beim Versuch der Inanspruchnahme der angebotenen Leistungen sind nicht selten eher Hürden als Hilfen erfahrbar. Dabei kann unsere Gesellschaft auf die Angebote und Möglichkeiten, die in den zwölf Sozialgesetzbüchern verankert sind und damit zur Verfügung stehen, zu Recht stolz sein. Sie sind Ausdruck eines gemeinsamen Willens, der Vielfalt von Menschen in ihren Nöten mit umfangreichen Hilfeleistungen zu begegnen. Diese Vielfalt zu überblicken und im Einzelfall rasch adäquate Hilfe zu organisieren, bleibt für viele jedoch weiterhin eine erhebliche Anstrengung.

Begrüßung der Teilnehmer durch Dr. Ute Keller, Leitende Oberärztin, Klinik für Suchtmedizin

Einführung in das Thema des gut besuchten Symposiums durch die Ärztliche Direktorin Dr. Iris Hauth

ANSCHAULICHE VORTRÄGE

Daher wurden am Vormittag des Symposiums in drei anschaulichen Vorträgen die Aspekte „Teilhabe und Arbeit" (Referent: Dr. Hartmut Göpfert), „Teilhabe und Straßenverkehr" (Referent: Sebastian Teetz) und „Teilhabe und Bildung" (Referenten: Andreas Kather und Alexander Nitsch) intensiv reflektiert und Zugangswege klar aufgezeigt. Am Nachmittag gab es eine besondere Buchvorstellung von Dr. Anna Kaminsky. Die Historikerin betrachtete in ihrem neuen Buch „Frauen in der DDR" deren Alltag. Dabei setzte sie sich unter anderem mit der Frage auseinander, ob der hohe Grad an berufstätigen Frauen und Müttern (fast 90 Prozent zum Ende der DDR) als ein Zeichen für gelungene Gleichberechtigung und Integration in die Gesellschaft gesehen werden kann oder als eine bis heute prägende Vorstellung, mit deren Bearbeitung auch die psychiatrisch-psychotherapeutische Arbeit konfrontiert ist.

Großer Dank gilt erneut allen Referenten, Mitarbeitern sowie den mehr als 200 Teilnehmern des Symposiums für einen inhaltsreichen und von vielen wertvollen Begegnungen und Gesprächen geprägten Tag. ✓

Dr. med. Ute Keller
Leitende Oberärztin, Klinik für Suchtmedizin
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Fleißige Helfer unterstützen bei der Anmeldung Fotos: Richter

Da waren's nur noch zwei ...

Schwester Gabriele und Schwester Simone ziehen um nach Köln

Zwei der vier Schwestern am Standort Weißensee haben sich am 16. April 2018 in einer Feierstunde von allen Mitarbeitern verabschiedet: Sr. M. Gabriele Ertle und Sr. M. Simone Ertle. Beide Schwestern gehen in den wohlverdienten Ruhestand und kehren ins Mutterhaus nach Köln-Junkersdorf zurück.

Über viele Jahrzehnte haben Sr. M. Gabriele und Sr. M. Simone den guten Geist des Hauses mitgeprägt.

Seit mehr als 50 Jahren lebte Sr. Gabriele im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee und leitete lange Zeit die Physiotherapie.

Auch Sr. Simone lebte und arbeitete hier seit über 30 Jahren. Viele kennen sie noch als Pflegedienstleitung und später als Seelsorgerin.

Sr. M. Gabriele Ertle und Sr. M. Simone Ertle Foto: Richter

Die Schwestern mögen sich gut einleben und sich noch lange guter Gesundheit erfreuen. ✓ (ar)

Patronatstag gefeiert

Prämierung der Fotoausstellung

Anlässlich des Namenstages des heiligen St. Joseph lud die Geschäftsführung am 19. März 2018 zur alljährlichen Feierstunde ein.

Zuerst zelebrierte Prälat Dr. Stefan Dybowski die Heilige Messe in der Krankenhauskapelle. Im Alexius-Saal konnten anschließend, bei Kaffee und Kuchen, alle Mitarbeiter und auch die ehemaligen Kollegen die Zeit für gemeinsame Gespräche nutzen.

FOTOWETTBEWERB

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee gab es bereits im Vorfeld einen Fotowettbewerb. Zahlreiche Beiträge erreichten die Jury. Die Gewinner wurden im Verlauf des Nachmittags prämiert und die Fotoausstellung in der Alexius-Galerie eröffnet. ✓ (ar)

Regionalgeschäftsführerin Dr. Iris Hauth beglückwünschte Dr. Johannes Brenck als Gewinner Foto: Richter

Abschied und Danksagung

Zum Jahreswechsel 2017/2018 erreichte Mitarbeiterin Kathrin Rautenberg folgender Brief von Georg Beyerich, ehemalige studentische Hilfskraft:

Liebe Frau Rautenberg,
es ist Zeit, sich zu verabschieden. Nach sechs Jahren habe ich im Dezember letzten Jahres mein Studium abgeschlossen. Fast die gesamte Studienzeit habe ich auf den verschiedenen Stationen im Haus gearbeitet, sodass der Abschied dementsprechend schwerfällt.
Aber ich gehe nicht mit leeren Händen, sondern mit einem Koffer gefüllt mit Erfahrungen und Erinnerungen: Erfahrungen im Umgang mit psychisch kranken Menschen, aber auch mit Angehörigen, Ärzten und Kollegen. Erfahrungen in der Bewältigung schwieriger Situationen wie verbaler oder körperlicher Gewalt, Suizidalität und Intensivbetreuung. Erfahrungen hinsichtlich der Wichtigkeit und der Herausforderungen qualifizierter Pflege im Rahmen der Behandlung von Patienten.
Und Erinnerungen an sehr viele sehr angenehme Wochenend- oder Feiertagsdienste auf den verschiedenen Stationen, an denen das Arbeiten richtig Spaß gemacht hat.
Gerade die gemachten Erfahrungen werden mir sicherlich auch in Zukunft in der einen oder anderen Situation nützlich sein …
… Bei mir geht es am 1. Februar 2018 mit der ersten Festanstellung als Arzt los, sodass ich neben der Wehmut des Abschieds auch schon eine große Portion an Vorfreude auf das Kommende verspüre.

Viele Grüße, auch an alle Kollegen, die mich kennen.
Georg Beyrich

Neues aus dem Alexianer-Wohnverbund

Vorgestellt: neue Räume, neue Wohnplätze, neue Zuständigkeiten

In den vergangenen Monaten gelang es dem Alexianer-Wohnverbund Berlin-Weißensee – trotz des angespannten Wohnungsmarktes – den Bewohnern der Therapeutischen Wohngemeinschaft (TWG) durch die Anmietung weiterer Wohnungen ein zusätzliches Lebenstrainingsfeld zu eröffnen.

Das Mitarbeiter-Team der Therapeutischen Wohngemeinschaften für junge Erwachsene im parkähnlichen Innenhof Fotos: Richter

Das Beratungsbüro bietet ausreichend Raum für Gespräche sowie für die umfangreiche Arbeit am Schreibtisch

Anfang 2018 wurde eine Wohnung in unmittelbarer Nähe zur TWG-Villa angemietet. In dieser neuen, betreuten Zwei-Zimmer-Wohngemeinschaft können nun junge, von einer Doppeldiagnose betroffene Erwachsene ihre frisch erlernten Krankheitsbewältigungsstrategien ausprobieren. Und wenn dabei etwas nicht auf Anhieb klappt, dann steht ihnen weiterhin die bisherige Hilfe zur Verfügung.
Zuvor hatten sie in der spezialisierten therapeutischen Wohngemeinschaft – für Menschen mit einer Doppeldiagnose – über Monate und Jahre gelernt, sachkundig mit den anstrengenden Herausforderungen der Kombination von psychischer Erkrankung und Suchterkrankung umzugehen.
Seit Februar 2018 können sie nun testen, wie sich Selbstständigkeit und Verantwortung auf den eigenen Lebensalltag anwenden lassen. Das betrifft sowohl das Arbeits- als auch das Sozialleben. Auch die Umsetzung der Freizeit nach eigenen Vorstellungen gehört dazu.
Insgesamt bietet der Alexianer-Wohnverbund den nunmehr 50 Klienten eine nochmals erweiterte inhaltliche Ausrichtung an Wohn- und Betreuungsangeboten. Derzeit werden 44 Wohnplätze in verschiedenen Therapeutischen Wohngemeinschaften und sechs Plätze im Betreuten Einzelwohnen (BEW) angeboten.

PERSONELLES

Die erneute Platzerweiterung machte auch eine Neuordnung der Zuständigkeits- und Leitungsstrukturen sowie weitere Kontakt- und Büroräume erforderlich. Ein neues Beratungsbüro befindet sich in der Berliner Allee 144. Ersichtlich ist dies schon von außen an den Folien der Schaufenster, die Informationen zu den Alexianern und den Angeboten des Hauses geben. Robert Kotlarski, der die Teamleitung des Bereiches BEW/Junge Erwachsene übernommen hat, ist seit dem 1. Oktober 2017 hauptsächlich dort anzutreffen. Das neue Beratungsbüro bietet zwei Arbeitsplätze. Es wird zum einen für die Erstkontakte mit neuen Bewerbern genutzt. Zum anderen ist es Anlaufstelle für die Klienten des Betreuten Einzelwohnens.
Auch Joachim Emge ist jetzt hauptsächlich in der Berliner Allee 144 anzutreffen. Er hat zum 1. Juli 2017 die Gesamtleitung des Wohnverbundes übernommen. Unterstützt wird er von zwei Teamleitungen: Neben Robert Kotlarski für die Bereiche „BEW/Junge Erwachsene" ist nun Stephan Reimann für die Bereiche „Villa und Sucht" verantwortlich. Er hat seinen Arbeitsplatz weiterhin in den Büroräumen der TWG-Villa.

Zufriedener Bewohner der neuen Wohngemeinschaft

SPÜRBARE VERBESSERUNGEN FÜR ALLE

Das neue Kontaktbüro in der Berliner Allee 144 erweitert nicht nur die Kontakt- und Betreuungsangebote, es verbessert auch die Arbeitsmöglichkeiten der angestammten wie der neuen Beschäftigten. So entspannt sich endlich die in letzter Zeit immer enger gewordene Raumsituation für Büroarbeit wie auch für Gesprächskontakte mit den Bewohnern des Wohnverbundes. Für das Betreuungsteam ist das ein guter „Ausblick" in die Zukunft des Alexianer-Wohnverbundes. Der Blick der beiden Bewohner aus den Fenstern der neuen therapeutischen Wohngemeinschaft geht übrigens ins Grüne des kleinen Parks gegenüber. Also auch symbolisch ein guter Ausblick!

Katrin Jost, Diplom-Soziologin
stellvertretende Teamleitung Villa/Sucht
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Dr. Iris Hauth umringt von ihren Mitarbeitern Foto: Richter

Runder Geburtstag im Jubiläumsjahr

Regionalgeschäftsführerin Dr. Iris Hauth wurde 60

Nicht nur das „Josi" begeht in diesem Jahr einen runden Geburtstag. Am 13. März 2018 ließen die Mitarbeiter des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee ihre Regionalgeschäftsführerin Dr. Iris Hauth hochleben. Zahlreiche Gratulanten überbrachten ihre guten Wünsche sowie ideenreiche und von Herzen kommende Geschenke. (ar)

Bibliotheken wieder regelmäßig geöffnet

Vorgestellt: die „Bibliothekarinnen" – neu und doch allseits bekannt

Seit Januar 2018 gibt es sie wieder: die Fachbibliothek und die Patientenbibliothek. Die Bibliothek für medizinisches Fachpersonal wird von Arztsekretärin Peggy Bonow (P.B.) und die Bibliothek für Patienten von Ergotherapeutin Norma Rothe (N.R.) betreut.

Peggy Bonow, Fachbibliothek

Norma Rothe, Patientenbibliothek Fotos: Richter

Wie kam es, dass Sie die Bibliothek übernommen haben?

N.R.: Die Patientenbibliothek zu übernehmen wurde der Ergotherapie angeboten, weil sie Betätigungsfelder für Patienten bietet. Neben der Ausleihe von Büchern ergibt sich die Möglichkeit für Gespräche. Dies kann zum Beispiel ein Einzelgespräch in der entspannten Atmosphäre der Bibliotheksräume sein. Aber auch offene Gruppentherapien in Form einer Schreib- beziehungsweise Wortwerkstatt gibt es hier jetzt regelmäßig. In der Schreibwerkstatt entstehen Texte, hier wird Selbstgeschriebenes entworfen. Dazu gibt es Tipps und Tricks von mir und eine Rückmeldung durch die Gruppe, wenn das gewollt ist. In der Wortwerkstatt wird die Bedeutung von Wörtern, sprachlichen Symbolen, Redewendungen und Sprichwörtern erarbeitet, aber auch die von althergebrachten Wörtern, die fast schon ausgestorben sind.

P.B.: Auf die Anfrage, ob ich mir vorstellen könnte, die Fachbibliothek zu übernehmen, musste ich zuerst einen Moment nachdenken. Schließlich habe ich so etwas vorher noch nicht gemacht. Ich konnte mich jedoch recht schnell mit dem Gedanken anfreunden, in einem neuen Aufgabenfeld, neben meiner eigentlichen Tätigkeit als Arztsekretärin, eine neue Herausforderung zu finden. Und so habe ich zugesagt. Jetzt heißt es: Einarbeiten in das neue Fachgebiet, Ideen sammeln und umsetzen.

Und was ist neu in der Fachbibliothek?

P.B.: Die Fachbibliothek ist am 1. Februar 2018 wiedereröffnet worden. Sie dient als Ausleihbibliothek von Fach- und Sachbüchern, Fachzeitschriften sowie fachbezogenen Videos, DVDs, CDs. Sie befindet sich im Zentralgebäude im Raum Z124.
Wer die Fachbibliothek noch in ihrem alten Zustand kennt, wird feststellen, dass alles im Umbruch ist. Ich möchte sie ein wenig heller, freundlicher und auch persönlicher gestalten. In kleinen Teilen konnte ich dies schon umsetzen und arbeite weiter daran. Die Öffnungszeiten haben sich geändert: Fachbücher können nun dienstags von 15.30 bis 16.30 Uhr und donnerstags von 13.00 bis 14.00 Uhr ausgeliehen werden. In dringenden Fällen ist eine Ausleihe auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich. Weitere Neuerungen sind geplant, wir halten Sie auf dem Laufenden.

N.R.: Auch in der Patientenbibliothek gibt es jetzt eine veränderte Struktur, eine neue Ordnung. Zur besseren Orientierung wurden über den Regalen Schilder mit den einzelnen Rubriken angebracht, sodass sich die Bücher leichter finden lassen. Die Öffnungszeiten haben sich gleichfalls zum Vorteil geändert – es ist nun täglich geöffnet:

Montag	13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag	14.30 bis 16.30 Uhr
Mittwoch	13.00 bis 15.00 Uhr
Donnerstag	14.30 bis 16.30 Uhr
Freitag	9.00 bis 11.00 Uhr

Sehr förderlich ist dies besonders für eine individuelle Leseberatung. Patienten kann ich so besser ans Herz legen, was ihnen in ihrer momentanen psychischen Lage guttun würde. Ich kann umfassender darauf eingehen, welche Texte welche Wirkung haben könnten. Natürlich ist die Patientenbibliothek auch nach wie vor für Mitarbeiter geöffnet und steht ebenfalls ambulanten Patienten sowie den Bewohnern des Bischof-Ketteler-Hauses zur Verfügung.
Sind Patienten nicht selbst in der Lage zu mir zu kommen, wie zum Beispiel bettlägerige oder isolierte Patienten, besteht die Möglichkeit, dass ich ihnen die Bücher bringe. Die Stationen oder die Patienten selbst können anrufen oder eine Mail schreiben und Literatur bestellen. Es gibt auch einen Bücherwagen. Er kommt einmal wöchentlich auf die Stationen der Neurologie. Ein weiterer neuer Service ist das Verleihen von Lesebrillen gegen Pfand. Alle anderen Angebote stehen kostenfrei zur Verfügung.

Wird es denn jetzt neue Veranstaltungen, wie zum Beispiel Lesungen, geben?

N.R.: Ja, das wird es. Es sind regelmäßige literarische Themenabende für die Patienten geplant. Gestartet ist bereits das „Lesepatenprojekt". Hier können alle Interessierten den Patienten vorlesen, die im Moment nicht selbst lesen können. Wer Lesepate werden möchte, den vermittle ich bei Bedarf gern auf die Stationen. (ar)

Mit Pfeil und Bogen die Achtsamkeit stärken

Intuitives Bogenschießen als neues Angebot in der Sporttherapie

Auf einer Fachtagung des interdisziplinären Arbeitskreises der Bewegungstherapie im Jahr 2016 besuchte Udo Lange, Sportlehrer im St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee, einen Workshop „Therapeutisches Bogenschießen" – und war begeistert!

Der Geist lenkt den Pfeil ins Ziel Fotos: Kubenka

Im Moment des Loslassens fliegen alle Sorgen und Ängste mit dem Pfeil davon

Hier erlebte er, dass Bogenschießen und Psychiatrie sehr gut zusammenpassen. Der Umgang mit Pfeil und Bogen wird bereits in anderen psychiatrischen Krankenhäusern angeboten und dort von den Patienten sehr gut angenommen.

Nach einer Weiterbildung im sogenannten intuitiven Bogenschießen vertiefte sich die Erkenntnis über das Potenzial, das in dieser Bewegungstherapie steckt. Daraufhin wurde die Sporttherapie um dieses Angebot erweitert.

Das Direktorium stand der Idee zuerst skeptisch gegenüber und die Bedenken waren nicht gering: Wie soll das funktionieren? „Waffen" in der Psychiatrie? Ein Konzept entstand, Für und Wider wurden abgewogen. Mit guten Argumenten und nach viel Überzeugungsarbeit gab es grünes Licht. Seit Jahresende 2017 findet das Bogenschießen nunmehr auch im Josi, in der Sporttherapiehalle, statt.

Intuitives Bogenschießen – prozessorientiertes Erfahrungslernen ohne bewusste Steuerung

DER WEG IST DAS ZIEL

Intuitives Bogenschießen ist eine handlungsorientierte Bewegungsmethode und bedeutet: Schießen ohne Visier und Punktesystem. Vielmehr geht es um das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele, um Achtsamkeit und darum, ganz bei sich zu sein. Im Mittelpunkt stehen das Erkennen und Erfühlen von Anspannung und Entspannung, das Wahrnehmen und bewusste Steuern der Atmung.

Intuitives Bogenschießen wird mit einfachen, sogenannten Recourvebögen durchgeführt und stellt eine gute therapeutische Möglichkeit dar, sich mit seinem Körper, seinen Gedanken und seinem Handeln auseinanderzusetzen. Gerade Patienten mit psychischen Erkrankungen neigen zum Grübeln, stellen ihre eigenen Fähigkeiten infrage, trauen sich nichts zu und spüren innere Unruhe. Durch das regelmäßige Üben mit Pfeil und Bogen gewinnen sie das Vertrauen in sich zurück. So können sich neue Lösungsmuster ergeben und auf den Alltag übertragen. Neben dem Abbau von Stress kommt es zu einer Verbesserung des Körpergefühls, der aufrechten Haltung und der Konzentrationsfähigkeit.

UMSETZUNG

Das Üben erfolgt in Kleingruppen mit bis zu maximal sechs Teilnehmern. Jede Übungsstunde beginnt mit einem Erwärmungsteil, in dem Muskeln, Sehnen und Gelenke auf das Schießen vorbereitet werden, die Patienten das Material kennenlernen und die richtige Technik erlernen beziehungsweise wiederholen.

Das eigentliche Bogenschießen erfolgt dann unter Anleitung eines erfahrenen Sportlehrers. Jeder Bogenschütze kann mit Zeit und Ruhe mehrere Versuche durchführen.

Landet der erste Pfeil mal im Fangnetz hinter der Scheibe oder fehlt es an Spannung, sodass der Pfeil seinen Flug weit vor der Scheibe beendet, motiviert der Sportlehrer zum weiteren Üben. Denn nur durch viele Wiederholungen entwickelt sich ein Gefühl für das Zusammenspiel von Körperhaltung, Spannkraft, Atmung und der richtigen Haltetechnik.

Die Belohnung wartet mit einem oder gleich mehreren Treffern in die gelbe Mitte. Und manchmal hängt dort als zusätzlicher Anreiz ein Luftballon. Wenn der gleich beim ersten Schuss getroffen wird, ist die Freude riesig.

Am Ende der Einheit werden – in einer kurzen Gesprächsrunde – die Erfahrungen reflektiert. Häufig ist zu erleben, wie sich die anfängliche Anspannung der Patienten am Ende der Therapiestunde in Freude, Entspannung und Lust auf mehr umwandelt.

Es hat sich gezeigt, dass intuitives Bogenschießen eine hervorragende Möglichkeit ist, seine innere Mitte zu finden, Freude an der Bewegung zu entwickeln und gestärkt den Alltag zu meistern.

„Vier Dinge kommen nicht zurück: das gesprochene Wort, der abgeschossene Pfeil, das vergangene Leben und die versäumte Gelegenheit." *Hadrat Ali*

Manuela Kubenka
Leitung der Sport- und Bewegungstherapie
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

Vorbildliche Haltung

Termine

///// 27. Juni 2018
Patientensommerfest

///// 29. Juni 2018
Kinderfest für Mitarbeiterkinder

///// 17. Juli 2018
Alexius-Tag

///// 31. August 2018
Mitarbeiterfest

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
6. Jahrgang, 2. Quartal 2018

REDAKTION
Redaktionsleitung: Antje Richter (ar)
Telefon: (030) 92790-724
E-Mail: antje.richter@alexianer.de